

Gedankenverloren

Wichtel Fanfiction für MichiruKaiou~

Von Merle_Miau

Gedankenverloren

Keuchend drückte sie ihren Körper gegen die kalte, geriffelte Mauer. Die Nacht war unglaublich kalt und irgendwie dachte sie, dass die Nacht heute nur noch dunkler war, als es im Winter überhaupt nötig gewesen wäre. Sehen konnte man in dieser kleinen Gasse gar nichts mehr, nur die gegenüberliegende Mauer konnte man gerade noch wahrnehmen und die Katze, die sich über die offene Mülltonne gehangen hatte und hier und da ein kleines Mauzen von sich gab, wahrscheinlich um sich zu beschweren, warum die guten Sachen immer ganz unten lagen.

Plötzlich hörte sie wieder diese Schritte, die dafür verantwortlich waren, dass ihr Herz schneller schlug, ihre Schritte rascher wurden und ihr Verstand für einige Augenblicke aussetzte. Was wollte dieser Kerl eigentlich von ihr? Er verfolgte sie, seit sie aus dem Museum gekommen war, seit sie den Dämon gebannt hatte und sich wieder in ihr bürgerliches Ich verwandelt hatte, um gemütlich nach Hause gehen zu können. Sie presste sich stark an die Hauswand, die immer noch eklig geriffelt und kalt war, die ihr aber keinerlei Schutz bieten konnte, da war sie sich sicher, als die Schritte kurz vor ihr zum Stehen kamen. Gleich würde er in die Gasse sehen und wem gegenüber stehen? Genau ihr. Es war unglaublich, sie war die Reinkarnation von Jeanne d'Arc und wurde jetzt nicht einmal mit ihrer eigenen Angst fertig, was da für ein Typ hinter ihr her sein könnte. Für einen kurzen Moment war dort eine Stille, die drohte ihr die Luft abzuschneiden oder sich bemerkbar zu machen. Kennt ihr nicht diese Stille, in der ihr noch so leise sein könnt und trotzdem passiert irgendwas, wodurch ihr euch bemerkbar macht? Ihr könnt nicht verhindern, dass der Fuß zuckt, ihr könnt nicht verhindern, dass ihr euch räuspert oder das irgendwas neben euch umkippt. Genauso fühlte Maron sich gerade. Sie sah den Schatten, der einfach nur dastand. Irgendwas wehte im Wind, ungefähr wie ein Umhang, aber sie konnte es nicht so genau erkennen. Gerade als sie dachte, nun ist es vorbei, da drehte sich der Schatten um und die Geräusche der Absätze hallten noch in ihren Ohren nach, auch, als sie schon längst verschwunden waren. Leicht zittrig schob sie den Kopf um die Ecke und stellte fest, dass die Straße leer war...

Schnell machte sie sich auf den Weg nach Hause... Hauptsache dieser Kerl war endlich weg..

~

Gähmend und ziemlich genervt drehte sie sich auf die Seite. Das grünhaarige

Engelchen zog an ihren braunen Haaren, zerrte daran, riss Strähnchen für Strähnchen heraus und zeterte wütend, warum das Mädchen vor ihr denn nicht endlich aufstehen konnte. Maron hatte nicht das Bedürfnis, sich jetzt aus dem Bett zu erheben, sie war doch erst vor 2 Stunden ins Bett gekommen. Was wollte dieses Biest denn nun schon wieder von ihr? Der Deckel der Süßigkeitenschüssel war nicht geschlossen, Essen hatten sie mehr als genug im Kühlschrank und wenn sie so aufgedreht war, sollte sie eben eine Runde um den Block fliegen!

„Maron, jetzt steh auf!“

„Ich will nicht, Fin, geh mir nicht auf den Geist...“, nuschte die Braunhaarige und zog sich die Decke bis über den Kopf. Kurze Zeit später aber klopfte es an der Tür, Maron hörte die Stimme ihres Freundes und schon sprang sie vom Bett auf, warf die Decke auf ihr kleines Engelchen und rannte zur Tür. Grinsend riss sie diese auf, fiel Chiaki auch schon um den Hals und küsste ihn auf die Wange.

„Morgen~“, hauchte sie ihm sanft zu und legte den Kopf schief. Chiaki hatte zwar ein Lächeln auf den Lippen, aber das Lächeln war nicht das, welches Maron kannte. Sie löste sofort die Arme von ihm und seufzte nur leise. Dann strich sie sich kurz eine Strähne zurück, legte den Kopf zur Seite und lächelte traurig.

„Du musst schon wieder absagen, oder?“

„Ja, es tut mir leid, Maron... Ich muss noch einige Dinge erledigen, ich-“

„Schon ok, Chiaki... Dann musst du das machen, was du machen musst...“

„Maron, bitte sei mir nicht böse, ich muss-“

„Ich sagte doch, schon ok. Dann solltest du jetzt auch gehen, damit du nicht zu spät kommst...“ Seufzend ging sie zur Tür und wieder hinein in ihre Wohnung. Das war doch nicht wahr! Dieser Kerl... Das war jetzt schon das dritte Mal, dass er einfach abgesagt hatte... Einfach so... Und sie wusste nicht einmal warum. Sie kannte seine Entschuldigen. Er musste noch schnell etwas erledigen, er musste noch schnell mit dem und dem etwas abklären, oder er hatte einfach absolut keine Zeit. Etwas ärgerlich darüber warf sie sich wieder in ihr Bett und rollte ihren ganzen Körper zusammen. Es kotzte sie einfach an, dass er schon wieder abgesagt hatte, dass er schon wieder so tat, als wäre es gar nicht wichtig, dass sie endlich mal wieder etwas miteinander machten... Maron konnte sich an das letzte Mal gar nicht mehr erinnern, weil es schon viel zu lang her war. Aber was brachte es schon, sich jetzt darüber aufzuregen? Was brachte es, zu schreien, zu meckern oder zu jammern... Es war einfach, wie es war: Sie würde wieder den Abend allein verbringen und sie würde sich wieder den Kopf darüber zerbrechen, was sie so Schlimmes getan hatte. Wieder würden die Gedanken sich überschlagen und sie würde wieder zu dem Entschluss kommen, dass er irgendwo eine Frau hat, die er mehr liebt, als sie. Sie würde wieder zu dem Ergebnis kommen, dass sie ihn ansprechen musste, dass sie ihm sagen musste, dass sie dieses Gefühl hatte und wieder... würde sie das nicht schaffen. Wieder würde sie ihn in Gedanken verfluchen, ihn hassen, mit sich selbst reden und ein Kissen anstelle seiner schlagen und wieder... wieder wäre alles beim Alten gewesen, wenn er vor der Tür stand... Sie würde ja doch nicht den Mut aufbringen ihm das alles zu sagen, sie würde ja doch nicht die Angst überwinden können, dass er einfach... „Ja“ sagte... Das er sagte: „Ja, ich habe eine andere...“ - Wieder würde sie das alles nicht übers Herz bringen.

„Dieser Idiot...“, nuschte sie leise und drückte sich das Kissen auf das Gesicht. Es war doch unfair, dass dieser Kerl sich einfach alles rausnehmen durfte, und sie einfach zu feige war es ihm ins Gesicht zu sagen...

Plötzlich war Finn neben ihr. Sie zupfte sanft an einer braunen Strähne und war

überrascht, dass Maron wirklich so traurig sein konnte. Was hatte sie vor? Wollte sie so lange an ihrer Strähne zupfen, bis die Tränen nicht mehr vorn rauskamen sondern einfach versiegten? Das würde sowieso nicht passieren, dafür war der Schmerz, den das kurze Gespräch mit Chiaki ausgelöst hatte, viel zu groß.

„Maron...“, hauchte das Engelsstimmchen, doch Maron ging gar nicht darauf ein. Was sollte sie denn auch sagen? Dass sie Angst hatte, ihr Freund, den sie erst seit kurzem hatte, dem sie erst vor kurzem sagen konnte, wie sehr sie ihn liebte, dass er jetzt schon wieder verschwinden würde? Dass sie Angst hatte, etwas in ihr würde zerbrechen, wenn er gehen würde und dass sie *spürte*, dass etwas in ihr zerbrechen würde, wenn er Worte zu ihr sagte, sie ihr Herz nicht verkraften konnte.

„Finn?“, fragte sie plötzlich und das Engelchen war ganz Ohr.

„Wie oft kann ein Herz brechen, bevor die Seele daran zerbricht?“ Finn stockte – und konnte nicht antworten. Waren ihre Worte so erschreckend, dass das Engelchen nicht mal wusste, was es sagen sollte? Oder hatte sie Angst, vor der Antwort? War die Antwort vielleicht viel zu einfach, sodass sie Angst hatte, Marons Herz könnte sofort brechen, nachdem sie die Antwort gehört hatte.

„Ich-“, begann das grünhaarige Wesen, doch sie sprach nicht weiter.

„Schon gut“, antwortete sie und richtete sich im Bett nun langsam auf. „Ich denke, ich kenne die Antwort.“

Das machte Maron nicht gerade glücklicher, aber so war es nun einmal. Als sie sich endlich aufgesetzt hatte, sah sie mit leeren Augen auf ihre Schultasche und zuckte mit den Schultern. Heute war Samstag, doch was sollte sie tun, außer ihre Hausaufgaben zu machen? Also schnappte sie sich ihre Tasche, setzte sich an den Küchentisch, breitete alles aus, Bücher, Blöcke, Stifte, Zettel... Bis sie glaubte, dass genug auf dem Tisch lag, um ihre Seele bis in ihre Zehen drücken zu können... und ihre Gedanken würden abschweifen, von dem, was sie die ganze Zeit dachte... Hoffte sie zumindest.

~

Auch am Abend saß sie noch an dem Tisch, an den sie sich schon am Vormittag gesetzt hatte. Ihre Hausaufgaben waren schon längst fertig gewesen, aber ihr Verstand wollte wieder abweichen, ihre Gedanken wollten zu ihm zurück und um das zu verhindern, schrieb sie alles einfach noch einmal ab. Ihr Gehirn aber musste beim Abschreiben nicht soviel arbeiten, wie sie gehofft hatte und so schweiften ihre Gedanken wieder zu Chiaki... Unglaublich, warum dachte sie ununterbrochen an den Kerl, der sie wieder einmal verletzt hatte.

So tief in ihre Gedanken versunken bekam sie nicht mit, wie es an der Tür klopfte. Erst als Finn ein weniger teures als schönes Glas auf den Boden fallen ließ und dieses in Scherben zerschellte, schreckte Maron hoch und blickte sich um. Zu ihrem Erstaunen war das Absicht gewesen und ihr wütender Gesichtsausdruck machte es ihr nicht gerade leichter, das doch eher zaghafte Klopfen zu hören. Seufzend nahm sie es am Ende ihrer Wut war und ging langsam zur Tür. Etwas genervter, als sie es eigentlich wollte, riss sie die Tür auf und blickte ihr Gegenüber mit einem wütenden Funkeln in den Augen an.

„Was?“, fragte sie genervt, doch bevor sie reagieren konnte, sprang die dunkle Gestalt, die sie vom Vortag noch kannte auf sie zu, presste ihr die Hand auf den Mund und verband ihr mit einem Tuch die Augen. Maron konnte nicht schreien, konnte durch die Hand, die sich auf Mund und Nase presste nicht einmal atmen und in ihr war das Gefühl gekommen, der Welt Adé zu sagen, denn das würde das letzte sein, was sie

denken konnte. Und wirklich, nach wenigen Sekunden waren ihre Lider so schwer, dass sie nicht dagegen ankämpfen konnte. Was es war, das konnte sie nicht sagen, sie roch nichts, doch ihre Glieder wurden müde, ihre Augen schwer und langsam legte sich die ungewollte Bewusstlosigkeit über ihren Körper.

~

Sie erwachte durch einen kalten Windzug. Ihr Körper fühlte sich unglaublich schwer an und als sie sich langsam aufsetzen wollte, spürte sie, dass ihr Kopf etwas brummte. Sie konnte sich kaum an etwas erinnern, was geschehen war und versuchte angestrengt ihre Gedanken zu ordnen. Doch dann ließ sie lieber den Blick durch den Raum streifen, als sie bemerkte, dass das Ordnen nicht gerade ihre Stärke zu sein schien. Es war ein kleines Zimmer und durch das große Bett auf dem sie saß, dem Tisch, der gedeckt war für zwei Personen und die Vorhänge, die so sauber waren, dass man daraus locker hätte ein schönes Kleid nähen können, war ihr irgendwie klar, dass sie nicht in einer Wohnung war. Nur eine kleine Tür verriet den Weg zu einem Badezimmer und der kleine Flur führte auch schon zur Tür, durch die man das Zimmer verlassen sollte; ein Hotelzimmer. Weiter blickte sie durch den Raum, doch sie sah nichts weiter, als das Bett und den gut gedeckten Tisch. Was war hier nur los, wie um alles in der Welt kam sie hierher?

Langsam stand sie auf und sah sich nun aus einem anderen Winkel im Zimmer um; es veränderte sich nicht. Sie kam zu dem hölzernen Tisch. Es war ein dunkles Holz, aber Maron kannte sich nicht wirklich gut damit aus. Was war denn dunkel? Buche; Eiche; Linde? Sie hatte absolut keine Ahnung und im Endeffekt; war es nicht völlig egal? Auf dem Tisch standen auf jeder Seite zwei Teller. Ein größerer und darüber eine kleine Schüssel, wahrscheinlich für den Vorgang, wie man es aus diesen tollen Filmen kannte. Mehrere Gläser standen neben den Tellern und auch das Besteck war mehr, als Maron sonst zum Essen benutzte. Auf der einen Seite lag ein kleiner Zettel, auf dem ihr Name stand und unter dem Zettel war eine kleine Schachtel. Sie nahm die Schachtel und begutachtete sie. Rechteckig war sie, nicht gerade groß und Bordeaux rot. Eine helle Schleife schlängelte sich elegant um die eckigen Kanten und sanft zog das Mädchen an der Schleife. Als diese sich langsam öffnete und zu Boden fiel, öffnete Maron auch den Deckel und was gab sich Preis? Pralinen, ihre Lieblingspralinen; Nougat. Sie lächelte sanft, doch dann stockte sie. Woher sollte irjemand wissen, was sie an Süßigkeiten gern aß?

Nun sah sie sich wirklich ängstlich in dem Zimmer um und endlich trat er aus seinem Schatten. Völlig in schwarz gekleidet war er, seine blauen Haare hingen wild an seinem Kopf hinunter und er schaute sie mit den Augen an, mit dem Blick, mit dem nur er ihre Knie weich werden lassen konnte. Leicht seufzte Maron und schüttelte den Kopf.

„Was willst du?“, fragte ich fast genervt. „Hattest du nicht gesagt, du hast etwas vor?“

„Ich wollte dich überraschen.“

„Ich hasse Überraschungen.“

„Das weiß ich, deswegen hab ich dir nichts davon erzählt.“

„Aber mich entführt?“

„Wärst du freiwillig mitgekommen?“

„Nein.“

„Da hast du doch die Antwort.“

Der Wortwechsel ging so schnell, dass Maron Gefahr lief eine Antwort zu geben, die

ihr gar nicht über die Lippen wollte. Doch dieser Gefahr war sie entkommen und mit einem Blick sah sie wieder auf den Tisch.

„Was hast du vor?“

„Feiern.“

„Und was?“

Chiaki weitete die Augen und blickte seine Freundin verständnislos an.

„Soll das ein Scherz sein?“

„Ich liebe in solchen Situationen selten zu Scherzen, Chiaki.“

Das meinte sie so ernst, wie sie es sagte und Chiaki... war völlig perplex.

„Maron... Heute ist dein Geburtstag.“

...

Sie stockte.

„Heute ist was?“, fragte sie leise und blickte fragend in die Augen ihres Freundes.

„Heute ist dein Geburtstag... Und ich wollte dir einen schönen romantischen Abend schenken, mit...“, er deutet mit einem schalkhaften Grinsen auf das Bett, „...allem was dazu gehört.“

Maron war immer noch perplex, wusste nicht was sie sagen soll und erwachte erst aus ihrer Trance, als er die Arme um sie legte und sie an sich drückte.

„Happy Birthday...“

„Danke... oh du mein Entführer~“, hauchte sie nun sanfte, küsste ihn auf die Lippen und... stellte sofort fest, dass das Abendessen wohl doch noch etwas warten musste.